

Aus der Tätigkeit des konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz

Autor(en): **G.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **25 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alle möglichen Genossenschaftsarten, nicht nur für die Konsumgenossenschaft. Sowohl die Wohnbaugenossenschaften wie die bäuerlichen Absatz- und Bezugs-genossenschaften wenden diesen wichtigen Grundsatz an. Die Genossenschaft ist eine Vereinigung von Personen, die sich durch den Zusammenschluß gegenseitig helfen wollen, sei es als Mieter in einer Wohnbaugenossenschaft oder als Konsumenten in einer Konsumgenossenschaft usw. Das Unternehmen, das sie gemeinsam betreiben, Bau und Vermietung von Wohnungen, genossenschaftliche Warenvermittlung und genossenschaftliche Eigenproduktion, ist für sie *keine Geldanlage*, sondern eine Hilfe in ihrer Eigenschaft als Mieter oder als Konsument oder als Arbeiter im Betrieb oder auch als Bauer (Absatz- und Bezugs-genossenschaften). Deshalb erfolgt die Verteilung des Reinertrages nicht nach Maßgabe der finanziellen Beteiligung, sondern nach Maßgabe der Benützung der Einrichtungen der Genossenschaften, das heißt nach Maßgabe auch der *Treue* des Genossenschaftsmitgliedes zur Genossenschaft.

Dieser Zusammenhang verändert auch seine Stellung zum Unternehmen. Der Konsument, der im eigenen Genossenschaftsladen seine Waren bezieht, ist *nicht Kunde* eines Geschäftes, zu dessen Tätigkeit er nichts zu sagen hat. Er ist als Mitglied der Genossenschaft mitbeteiligt, ist mitinteressiert am Wohlergehen, an der Entwicklung der Genossenschaft, an der Entwicklung ihres gemeinsamen Unternehmens, das sie vor Ausbeutung schützen und ihre soziale Lage ver-

bessern soll. Der einsichtige Genossenschafter weiß, daß er durch Treue zu seiner Genossenschaft, durch Benützung ihrer Einrichtungen sich selber hilft. Er nimmt Anteil an ihrer Tätigkeit, an ihren Sorgen und hilft durch seine Treue an ihrer günstigen Entwicklung mit. Das trifft auch zu beim Mitglied einer Baugenossenschaft, das eine Wohnung seiner Genossenschaft bewohnt. Seine Stellung ist eine grundsätzlich andere als die Stellung des Mieters gegenüber einem privaten Hausbesitzer. Er ist nicht nur Mieter, sondern er ist *mitbeteiligt*, mitinteressiert daran, daß die Genossenschaft bestehen kann, daß sie die nötigen Amortisationen vornehmen kann, daß der Unterhalt der Wohnungen nicht zu viel Mittel beansprucht, also *daß der Wohnung Sorge getragen wird*. Er wird als einsichtiger Genossenschafter erkennen, daß er eine *Mitverantwortung* trägt und daß er, wenn er seiner Wohnung und den gemeinsamen Einrichtungen, die mehreren Mietern und Genossenschaf tern dienen müssen, (Waschküche usw.) Sorge trägt und gegenüber den Mitgenossenschaf tern im gleichen Genossenschaftshaus ein korrektes, genossenschaftliches Verhalten betätigt, das das Zusammenwohnen erleichtert und Streitigkeiten verhütet, daß das alles zusammen im Interesse der Genossenschaft liegt, die zu seinem Wohl da ist und daß er sich also damit selber nützt.

Das ist etwas vom Wesen der Genossenschaft. Wer möchte da nicht ein einsichtiger Genossenschafter sein und mithelfen, daß sie gedeiht zu seinem eigenen Nutzen?
H. B.

Aus der Tätigkeit des konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz

Im vergangenen Jahre hat sich unser Bund um acht Genossenschaf tinnenvereine vergrößert und um etwa 300 Mitglieder zugenommen. Es wurden eine ordentliche Delegiertenversammlung, zwei Präsidentinnenkonferenzen und drei Frauenkreisversammlungen durchgeführt. 58 Vereine in der deutschen Schweiz und 26 in der französischen Schweiz tragen mit ihrer Arbeit den Genossenschaftsgedanken in weiteste Kreise. Über 455 ordentliche Mitgliederversammlungen, 165 öffentliche Veranstaltungen, 285 Näh- und Strickkurse, Demonstrationen und gesellige Veranstaltungen wurden allein in der deutschen Schweiz durchgeführt, ohne die Vorstandssitzungen, die der Vorbereitung zu solchen Aktionen dienen.

Die genossenschaftliche *Berghilfeorganisation* der Patenschaft Coop wurde von den Sektionen auf verschiedenste Weise unterstützt, so durch Säuglingswanderkörbe, durch Zeichnen von Anteilscheinen, Leistung von Beiträgen, freiwilligen Spenden und durch vermehrtes Einkaufen der Produkte der neu eingeführten Heimindustrien. Folgende Themata kamen in den Sektionen zur Behandlung: Allgemeine Versicherungs-

fragen; Ausbau der Mutterschaftsversicherung; Das Generationenproblem; Die Doppelaufgabe der Hausfrau; Der Kampf gegen die Genossenschaften und unsere Abwehrmaßnahmen; Wie sähe die Welt aus, wenn die Genossenschaften sie beherrschten; Aus der englischen Frauenbewegung; Das schweizerische Institut für Hauswirtschaft; Aus der Arbeit der Coop-Leben. – Eine Sammlung von Gemüserezepten und Ausarbeitung von Menus und Rezepten für eine Gemüseaktion des VSK wurde ebenfalls durchgeführt. Ein eigenes *Liederbüchlein* ist im Werden begriffen. Die großangelegte Aktion zugunsten des *Kinderdorfes Pestalozzi* zusammen mit dem VSK darf als ein großer Erfolg betrachtet werden, denn niemand hätte sich ein solches Resultat träumen lassen. Auch das ist wiederum ein Beweis dafür, daß da, wo der Einzelne zu schwach wäre, der Zusammenschluß stark macht.

Die ständigen Unterkommissionen des konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes arbeiteten auf ihren Spezialgebieten sehr aktiv. So hat die *Haushaltprüfkommission* im vergangenen Jahre folgende Artikel geprüft: verschiedene Fensterreinigungsmittel,

Putzpulver, Bodenwische, Schuhcreme Iris, Möbelpolitur, Tomatenmark, ferner die Parfümierung von Seifenflocken, Toiletteseifen, Zahnpasta Coop und Borax. Es wurden diskutiert und Reklamationen sowie Vorschläge für Verbesserungen eingebracht über Packungen von Butter, Kakao, Puddingpulver, Waschpulver, über die Beschaffenheit der Eierschachteln, Ölflaschen, Plastic-Meßbecher, Por-o-por-Töpfe, über die Vermittlung zweckmäßiger und preiswerter Kochtöpfe. Längere Zeit und intensiv beschäftigten sich die Mitglieder mit der Prüfung der beiden Dampftöpfe «Popolar» und «Duromatic», der hitzebeständigen Glaschüsseln «Fire-king» und eines Früchtezerteilers.

Angeregt durch die Präsidentin, wurde die Konstruktion eines einfachen Glätteständers, der den üblichen Glätterost ersetzen soll, beantragt. Im Anschluß an die Waschmaschinendemonstrationen wurden verschiedene Wäschereifragen und die Errichtung von Genossenschaftswäschereien besprochen. Für die Beschaffung von Waschmaschinen wurde ein Exposé ausgearbeitet.

Die Rezeptkommission hatte eine große Arbeit mit der Entwerfung und Ausprobierung von Rezepten für den Wandblockkalender des VSK pro 1950 bewältigt. Eben solche große Arbeit waren die Qualitätsuntersuchungen von Warenprodukten des VSK gegen Konkurrenzprodukte.

Großes Interesse schenkte die Re-Ko auch dem Fleischsektor und gab wiederholt in ihren Rezepten Richtlinien und Hinweise über preisliche Vorteile im zeitgemäßen Einkaufen, da auch auf diesem Gebiete Saisonangebote üblich sind.

Die Re-Ko wurde öfters angefragt über Erfahrungen im Kochen, Nährwert von Speisen, Haltbarkeit, Aufbewahrung von Obst und Gemüse. Die Antworten fußen jeweils auf eingeholten wissenschaftlichen Resultaten, sei es vom chemischen Laboratorium des VSK, Hauswirtschaftslehrerinnen, Ernährungspsychologen und dem Pilzkontrolleur.

Die wöchentliche Aufgabe von Rezepten in die «Genossenschaft» verlangt eine rasche Lösung und ständige intensive Arbeit. Stets bemüht sich die Re-Ko mit der Lösung von Spezialaufgaben, die vom Departement Warenvermittlung des VSK zugestellt werden. So wurden zum Beispiel Ölflaschen, Fett-Packungen, Seifen- und Waschmittelprüfungen begutachtet.

Das *Mitteilungsblatt* des Frauenbundes erschien im vergangenen Jahre elfmal und wurde weiter ausgebaut. Eine Abonnentenwerbung ergab das schöne Resultat von 604 Neuabonnenten, so daß wir jetzt über tausend Abonnements haben. Die Bemühungen gehen dahin, das Blatt möglichst abwechslungsreich zu gestalten; der Abonnementspreis beträgt nach einem bewilligten Aufschlag seitens der Sektionen Fr. 2.50 pro Jahr.

Der im Jahre 1948 geäußerte *Genossenschaftlerinnenfonds* ist auf Fr. 1800.— angestiegen. Wohl ist der Betrag von Fr. 8000.—, bei welchem der Fonds geäuß-

net werden kann, noch lange nicht erreicht. Aber dank einer verständnisvollen Unterstützung der Genossenschaftlichen Zentralbank und der Schuh-Coop sind bereits im laufenden Jahre wieder Fr. 1000.— eingegangen, so daß das Ziel langsam in die Nähe rückt. Was bezweckt dieser Fonds? Hilfe zur Selbsthilfe unter uns Genossenschaftlerinnen, Überbrückung momentaner Notlagen einzelner Sektionen oder einzelner Mitglieder, Kredite für Anschaffungen von Maschinen usw.

Nicht minder arbeitsfreudig sind unsere *welschen* Genossenschaftlerinnen. Auch sie führten analog den deutschschweizerischen Sektionen Kurse und Konferenzen durch. Sie führten im vergangenen Jahr einen Kurs für Hausfrauen im Centre Coopératif in Chexbres durch, an dem bis über 75 Genossenschaftlerinnen teilnahmen. Probleme des Genossenschaftswesens, der Frauenbewegung, der Psychologie und der Pädagogik ließen fast leidenschaftliche Diskussionen aufkommen. Die Zeitung der welschen Schwestern, «Coopératives Romandes», verzeichnete auf Ende 1949 über 800 Abonnenten. Der schöne Sprung nach oben beweist, wie gut die Zeitung aufgenommen und wie sehr sie geschätzt wird. An der Herbstversammlung 1948 war eine wichtige Entscheidung getroffen worden: Der Bau eines westschweizerischen Heimes für Kinder aus Genossenschaftsfamilien. Es wurde bereits an die Verwirklichung gegangen, und jede Gruppe und jede einzelne Genossenschaftlerin hat das ihrige beigetragen, so daß auf Ende 1949 der zu diesem Zwecke gegründete Fonds bereits 1833 Fr. aufweist.

Es wurden Vorträge über die verschiedensten Themen gehalten wie: Genossenschaftliche Wirtschaft; Erziehung zur Abstinenz; Reiseberichte; literarische und historische Referate usw.

Es geht langsam vorwärts, manchmal zu langsam nach unserem Sinn, aber die Frauen können geduldig sein, sie wissen, daß man sich, wie Pierre Cérésolle sagt, dafür anstrengen muß, «die Wurzeln tief in den Boden zu treiben, jeden Tag ein wenig weiter», so schreibt am Schlusse ihres Berichtes die Präsidentin der welschen Genossenschaftlerinnen, und sie hat recht.

Die Präsidentin des Frauenbundes der Schweiz, Frau Egli-Güttinger, schrieb aber am Schlusse ihres Berichtes, was sie einst in einem alten Indianerbuch gelesen hatte:

«Wenn die Frauen geehrt werden, sind die Götter zufrieden.» Der Wille, mitzuhelfen, nicht zurückzustehen und immer wieder selbst einen Beitrag zu leisten für den Aufbau einer besseren Welt, das bewegt den KFS. Immer größer wird die Zahl der Genossenschaften, die sich der Mitarbeit von Frauenvereinen erfreuen dürfen. Immer größer wird auch das Verständnis der Genossenschaftler für die genossenschaftliche Frauenarbeit, das beweisen uns immer wieder Zuschriften aus den verschiedensten Gegenden der Schweiz.

«Nicht nachlassen!» ist unsere Devise für die Zukunft.
G. Z.